

SALZBURGER HOCHSCHULWOCHEN

- Hochschulwochen: Großer Zuspruch zu analog-digitalem Format** 2
Die "smarte Sommerbrise" endete am Sonntag mit einem Festgottesdienst im Salzburger Dom - Obmann Dürnberger zieht Erfolgsbilanz nach fünf Tagen Podcasts und Video-Angeboten sowie "analogen Akzenten" zum Generalthema "Was hält uns (noch) zusammen?"
- Publikumspreise der Hochschulwochen heuer online verliehen** 3
Mit 1.000 Euro dotierter erster Preis der "Salzburger Hochschulwochen" ging an Hamburger Theologen Andree Burke
- Jesuit Mertes mit "Theologischem Preis" geehrt** 4
"Salzburger Hochschulwochen" würdigen Einsatz von Mertes zur Aufklärung sexuellen und geistlichen Missbrauchs und seine theologische Reflexion der Ursachen - Laudator Sternberg: Kirche schuldet Mertes Dank - Verleihung stellte zugleich Auftakt zur Hochschulwoche dar
- Neues Buch sucht "Perspektiven für eine lebenswerte Gesellschaft"** 6
Mitherausgeber Dekan Halbmayr bei Präsentation im Rahmen der "Salzburger Hochschulwochen": "Corona-Krise hat nicht nur wirtschaftliche oder soziale Schieflagen zur Folge, sondern ist Anfrage an Grundlagen unseres Zusammenlebens als Gesellschaft insgesamt"
- Theologe: Empathie ist die Schlüsselfähigkeit für Zusammenhalt** 7
Martin Dürnberger, Obmann der "Salzburger Hochschulwochen", beleuchtet diesjähriges Tagungsthema "Zusammenhalt" - Tagung bietet Platz für "reflexive Katholizität"
- Jesuit Mertes: Mehr Subsidiarität innerhalb der Kirche notwendig** 8
Diesjähriger Preisträger der Salzburger Hochschulwochen in "Furche"-Interview: Vatikan durch Fülle an Anfragen aus allen Teilen der Weltkirche überfordert - Großteil der deutschen Bischöfe erkennt, dass Missbrauch "tiefe systemische Ursachen hat" - Kardinal Woelki sollte wegen Vertrauensverlust zurücktreten - Lob für Missbrauchsaufarbeitung der Kirche in Österreich
- "Salzburger Hochschulwochen" feiern 90-jähriges Bestehen** 9
Neue Folge von Theologie-Podcast "Diesseits von Eden" bietet Einblicke in wechselvolle Geschichte - Hochschulwochen-Obmann Dürnberger: "Smarte Sommerfrische bis heute Motor des interdisziplinären Dialogs" - Heuer vom 4. bis 8. August Mischung aus digitalen und analogen Angeboten
- "Salzburger Hochschulwochen" fragen ab Mittwoch nach Zusammenhalt** 10
Heuer vom 4. bis 8. August Mischung aus digitalen und analogen Angeboten - Obmann Dürnberger: "Smarte Sommerfrische bis heute Motor des interdisziplinären Dialogs" - Publikumspreis-Voting seit Montag möglich
- Anmeldestart für Salzburger Hochschulwochen mit "analogen Akzenten"** 11
Programm Anfang August bestehend aus Podcasts, Videos und Live-Veranstaltungen vor Ort zum Thema "Was hält uns (noch) zusammen?" - Anmeldung ab sofort kostenlos möglich
- Salzburger Hochschulwochen bleiben auch heuer weitgehend digital** 12
Programm Anfang August bestehend aus Podcasts, Live-Streams und Videos zum Thema "Was hält uns (noch) zusammen?" - Obmann Dürnberger: "Auch wenn die Lage sich langsam entspannt, schlägt diese Entwicklung für uns noch nicht in der Weise durch, die es bräuchte"

SALZBURGER HOCHSCHULWOCHEN

Hochschulwochen: Großer Zuspruch zu analog-digitalem Format

Die "smarte Sommerbrise" endete am Sonntag mit einem Festgottesdienst im Salzburger Dom - Obmann Dürnberger zieht Erfolgsbilanz nach fünf Tagen Podcasts und Video-Angeboten sowie "analogen Akzenten" zum Generalthema "Was hält uns (noch) zusammen?"

Salzburg, 08.08.2021 (KAP) Mit einem Festgottesdienst im Salzburger Dom endeten am Sonntag die heurigen "Salzburger Hochschulwochen". Der Festgottesdienst mit Erzbischof Franz Lackner stellte einen von mehreren "analogen Akzenten" der Hochschulwochen dar, die heuer im Misch-Format mit digitalen Angeboten und Veranstaltungen vor Ort durchgeführt wurden - ein Angebot, das laut Hochschulwochen-Obmann Prof. Martin Dürnberger auf "großen Zuspruch" traf. Das Digital-Programm aus Podcasts und Videos sei intensiv genutzt worden, und auch die "analoge Akzente" vor Ort hätten - bei Einhaltung aller Corona-Regeln - "wieder einen Geschmack davon vermittelt, was die Hochschulwochen ausmachen: die persönliche Begegnung und das Gespräch", so Dürnberger.

Höhepunkte vor Ort waren u.a. die Verleihung des "Theologischen Preises" am Mittwoch, 4. August, an P. Klaus Mertes. Die Preisverleihung im festlichen Rahmen der historischen Bibliotheksaula wurde auch via Live-Stream übertragen. Weitere Höhepunkte bildeten eine Buchpräsentation in Form eines Podiumsgesprächs und ein Empfang in der Erzabtei St. Peter aus Anlass des 90-Jahr-Jubiläums der Hochschulwochen mit einem Vortrag des Historikers Christoph Brandhuber zur Geschichte der Hochschulwochen.

Die digitalen Akzente unter dem Generalthema "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung" bestanden aus 15 Podcasts und 5 Videos - darunter Gespräche mit dem Wirtschaftsforscher Gabriel Felbermayr, der Schlafforscherin Kerstin Hödlmoser, der Neutestamentlerin Christina Kreinecker, der Soziologin Kyoko Shinozaki und der Moralthologin Angelika Walser. In vier Videos wurde außerdem die beliebte Reihe "Benedictine Banter" mit den jungen Benediktinermönchen Wolfgang Sigler und Jakob Auer fortgesetzt. "Eine Premiere und ein Experiment" stellte indes laut Dürnberger ein Video-Interview samt "Live-Performance" mit dem deutschen Rapper "Spax" dar.

Auch die Beiträge zum heuer digital vergebenen "Publikumspreis" der Hochschulwochen wurden via Podcast publiziert. Die meisten Stimmen im Online-Voting konnte der Hamburger Nachwuchstheologe Andree Burke auf sich vereinen.

Insgesamt wurden die Podcasts allein in der Zeit der Hochschulwoche rund 3.000 Mal abgerufen. Man habe das Konzept der digitalen Angebote weiterentwickelt und fokussiert", so Dürnberger. Das Ergebnis seien über 13.000 Website-Besucher auf www.salzburger-hochschulwochen.at allein während der Zeit der Hochschulwoche gewesen - ein großer Teil davon seien "neue Besucher" gewesen, "das heißt, es ist uns gelungen, eine neue Zielgruppe zu erschließen", freute sich Dürnberger. Vom 4. bis 8. August wurden die Teilnehmer, die sich kostenlos anmelden konnten, täglich via Newsletter über die jeweiligen Tagesangebote informiert.

Kirche als "Ort gegen die Fragmentierung"

Die Predigt beim Abschlussgottesdienst der Hochschulwochen hielt der Grazer Franziskanerpater Willibald Hopfgartner. Die Frage der Hochschulwochen - "Was hält uns (noch) zusammen?" - sei eine Frage, auf die auch die Kirche eine Antwort geben müsse. Mit Papst Franziskus lasse sich eine grassierende "individualistische Traurigkeit" attestieren, aus der eine zunehmende "Fragmentierung" erwachse, so Hopfgartner. Diese Traurigkeit verhindere u.a., den nächsten in seiner Würde wahrzunehmen als auch, die Schöpfung insgesamt in ihrer Schönheit zu erfassen. Aufgabe der Kirche sei es angesichts dieser Fragmentierungen und einer grassierenden "globalen Gleichgültigkeit" Gegenakzente zu setzen.

Thema 2022: Zukunft der Wissensgesellschaft

Am Ende des Gottesdienstes präsentierte Erzbischof Lackner als Präsident der Hochschulwochen das Thema des kommenden Jahres. Dieses wird lauten "Wie geht es weiter? Zur Zukunft der Wissensgesellschaft". Es fügt sich ein in das

Jubiläumsjahr der Universität Salzburg, die im kommenden Jahr ihr 400-Jahr-Jubiläum feiert. Die Zeichen der Zeit stünden schließlich auf Veränderung, so Lackner - "denn so wie bisher kann es nicht weitergehen"; die Gesellschaft sei in dieser Situation gleichermaßen auf belastbares Wissen wie auf persönlichen Austausch angewiesen. Über dieses Zueinander soll bei den kommenden

Hochschulwochen im August 2022 diskutiert werden.

Alle Angebote der Woche können weiterhin online unter www.salzburger-hochschulwochen.at/sommerbrise2021 abgerufen werden. Der Podcast der Hochschulwochen ist unter <https://salzburger-hochschulwochen.simplecast.com> verfügbar.

Publikumspreise der Hochschulwochen heuer online verliehen

Mit 1.000 Euro dotierter erster Preis der "Salzburger Hochschulwochen" ging an Hamburger Theologen Andree Burke

Salzburg, 06.08.2021 (KAP) Der "Publikumspreis" der "Salzburger Hochschulwochen" geht heuer an den Hamburger Nachwuchs-Theologen Andree Burke. Der mit 1.000 Euro dotierte Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler wurde am Freitagnachmittag nach einem Online-Voting vergeben. Hintergrund des heurigen Voting- und Vergabemodus' ist die corona-bedingte digitale Form, in der die Hochschulwochen - sonst die größte Sommerakademie im deutschen Sprachraum mit über 1.000 Teilnehmern - heuer stattfinden. Unter dem Generalthema "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung" bietet die "smarte Sommerbrise" noch bis Sonntag ein kostenloses Podcast- und Video-Angebot.

Burke, der aktuell in der Erzdiözese Hamburg als Referent für Personalentwicklung und Fortbildung tätig ist, setzte sich mit seinem Vortrag zum Thema "Doing dignity - Seelsorge und Systemrelevanz" gegen den Münchener Theologen Maximilian Gigl und den Erfurter Theologen Tom Sojer durch. Gigs mit 500 Euro prämiierter Vortrag trug den Titel "Zusammenhalt, Angst und Glaube. Ein Blick in gesellschaftliche Tiefenstrukturen". Sojers mit 300 Euro dotierter Vortrag trug den Titel "Mechanische oder organische Solidarität? Ein Appell zum symbiotischen Leben". Die Vorträge standen seit Montag, 2. August, als Podcasts auf der Website www.salzburger-hochschulwochen.at/publikumspreis online, wo für sie zugleich gevotet werden konnte - und wo sie auch weiterhin nachgehört werden können.

Eine Fachjury hatte im Vorfeld aus den Einreichungen drei anonymisierte Vorträge ausgewählt. Die zur heurigen "Sommerbrise" angemeldeten User hatten dann die Möglichkeit, die von den Autorinnen und Autoren eingespro-

chenen Beiträge nach fachwissenschaftlicher Qualität, inhaltlicher Originalität sowie im Blick auf die kommunikative Transferleistung zu bewerten.

In seinem Vortrag plädierte Burke für ein umfassendes Verständnis von Seelsorge als eine "Praxis menschlichen Zusammenlebens" und als "kleinste Einheit des Sozialen", die letztlich Menschenwürde und das Zusammenleben sichere und somit "systemrelevant" sei. Der Kirche komme somit gerade in Pandemiezeiten die Aufgabe zu, sich nicht als "Seelsorgefirma" zu verstehen, sondern all jene Praktiken von Seelsorge zu fördern, die eine zunehmend zerrüttete und sich selbst infrage stellende Gemeinschaft stützen, so Burke.

Seelsorge sei insofern auch "nicht bloß das, was kirchliche Professionals anbieten, sondern etwas, das jeder und jede unabhängig von Beruf, Ausbildung oder Bekenntnis - oftmals unverhofft - tut." Sie zeige sich im direkten Gespräch, in Gesten, im Interesse für den anderen und in gelebter Solidarität. Dies lasse sich nicht nur theologisch, sondern auch anthropologisch begründen, wie Burke am Beispiel von Denkern wie Emmanuel Levinas, Bruno Latour und Christoph Theobald aufzeigte.

Der 1991 in Haselünne (Emsland) geborene Burke studierte von 2010 bis 2015 Katholische Theologie in Münster. Dort promovierte er im Jahr 2019 im Fach Pastoraltheologie. Seit 2019 ist er Referent für Personalentwicklung und Fortbildung in der Erzdiözese Hamburg. Der zweitplatzierte Maximilian Gigl wurde 1989 geboren. Er studierte Katholische Theologie in München und Jerusalem (Dormition Abbey). 2019 folgte die Promotion in Katholischer Theologie an der Universität München. Er war Wissenschaftlicher

Mitarbeiter der Eugen-Biser-Stiftung und ist nun als Pastoralassistent in der Diözese Passau tätig. Der drittplatzierte Tom Sojer wurde 1988 geboren. Er studierte Katholische Theologie in Graz,

Innsbruck und London. Seit 2021 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Jesuit Mertes mit "Theologischem Preis" geehrt

"Salzburger Hochschulwochen" würdigen Einsatz von Mertes zur Aufklärung sexuellen und geistlichen Missbrauchs und seine theologische Reflexion der Ursachen - Laudator Sternberg: Kirche schuldet Mertes Dank - Verleihung stellte zugleich Auftakt zur Hochschulwoche dar

Salzburg, 04.08.2021 (KAP) Der "Theologische Preis" der "Salzburger Hochschulwochen" ist am Mittwochabend in Salzburg an den deutschen Jesuiten P. Klaus Mertes verliehen worden. Der renommierte, mit 5.000 Euro dotierte Preis würdigt das theologische Lebenswerk des Jesuiten, der dadurch bekannt wurde, dass er 2010 als damaliger Schulleiter des Berliner Canisius-Kollegs einen Missbrauchsskandal öffentlich gemacht hatte. Dies löste in Folge eine große Debatte über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche aus und führte zur Aufdeckung weiterer Fälle auch in nicht-kirchlichen Einrichtungen.

Die Verleihung, die via Live-Stream übertragen wurde, stellte zugleich den Auftakt zur diesjährigen "Salzburger Hochschulwoche" statt, die bis 8. August unter dem Titel "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung" steht. Verliehen wurde der Preis in der historischen Bibliotheksaula der Universität Salzburg in Anwesenheit u.a. von Erzbischof Franz Lackner, Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf, dem Rektor der Universität Salzburg, Hendrik Lehnert, dem Vorsitzenden der Salzburger Äbtekonzferenz, Abt Theodor Hausmann, dem Erzabt der Abtei St. Peter, Korbinian Birnbacher, dem Münchener Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, sowie dem Laudator, ZdK-Präsident Thomas Sternberg.

Bei seiner Begrüßung zitierte der Obmann der Hochschulwochen, Prof. Martin Dürnberger, aus der Jury-Begründung: Diese würdige mit dem Preis nicht nur Mertes' Durchbrechen von Schweigespiralen beim Thema Missbrauch, sondern auch "seine beharrliche Reflexion auf die systemischen Ursachen und deren Bearbeitung" sowie "den klaren Ton, den er dabei anschlägt". All dies trage "das ignatianische Profil einer Unterscheidung der Geister, die in einem hochsensiblen Feld eingespielt wird und die

diskursive Standards in der Theologie und darüber hinaus setzt", so die Begründung der Jury.

Erzbischof Franz Lackner dankte in seinen Begrüßungsworten dem Preisträger "für seinen unermüdlichen Einsatz um Gerechtigkeit und Heilung von Wunden, die von der Kirche geschlagen wurden und die man allzu oft nicht sehen wollte". Zugleich eröffnete Lackner in seiner Funktion als Präsident die "Salzburger Hochschulwochen", deren heuriges Generalthema - die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt - "gleichsam die Frage schlechthin in unseren Ländern" darstelle. Dies betreffe auch die Kirche, die "sich selbst zur großen Frage geworden" sei, so Lackner.

Worte der Gratulation zum 90-Jahr-Jubiläum und der Wertschätzung der "Salzburger Hochschulwochen" kamen zudem von Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf und dem Rektor der Universität Salzburg, Hendrik Lehnert: "Bis heute sind die Hochschulwochen ein sehr lebendiges Format" und ein "Hotspot reflexiver Katholizität", der sich durch einen "zeitgemäßen digitalen Relaunch" auch in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie bewährt habe.

Sternberg: Kirche schuldet Mertes Dank

Thomas Sternberg würdigte P. Mertes in seiner Laudatio für dessen unerlässlichen Beitrag zur Aufarbeitung des schon vor 2010 immer wieder thematisierten, doch nie in seinem ganzen Ausmaß sichtbar gewordenen kirchlichen Missbrauchsskandals. Mertes habe immer wieder Mut bewiesen und dazu beigetragen, dass "Geheimhaltungen und fehlende Strategien" überwunden wurden, so Sternberg. Im Hintergrund stehe bei Mertes dabei nicht nur eine ignatianische Spiritualität und praxissatte Frömmigkeit, sondern auch ein an der Befreiungstheologie geschulter Blick für die Armen und Opfer.

"Transparenz statt Geheimhaltung, Opfer statt Institutionenorientierung, Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit statt innerkirchlicher Abriegelung, Selbstkritik aller Beteiligten statt selbstgerechter Übertragung auf eine Tätergruppe" - dies seien die Aufgaben, die sich heute kirchlicherseits Dank des Einsatzes von Mertes stellen würden. Mertes sei damit für viele Menschen zu einem "Vorbild aus dem Geist des Evangeliums" geworden. Die katholische Kirche in Deutschland und darüber hinaus habe daher "allen Anlass, ihm für seinen Mut zu danken", so Sternberg.

Dialog Opfer-Täter durch unabhängige Instanz

In seinen Dankesworten unterstrich Mertes die Notwendigkeit, eine sowohl von der Täter- als auch von der Opferseite unabhängige Instanz zu schaffen. Nur so könne es gelingen, "das Eckige der Konfrontation mit dem Runden der Kooperation irgendwie in Verbindung zu bringen" und zwischen beiden Seite eine tragfähige Kommunikationsbasis zu schaffen. Für die Kirche bleibe die Aufgabe gestellt, "auf sich selbst zu blicken, aber nicht narzisstisch verklärend, sondern eben auf die hässliche Seite der Kirche".

Auf diesem Weg gebe es kirchlicherseits jedoch weiterhin zahlreiche Stolpersteine, wies Mertes hin: etwa das Fehlen einer kirchlichen Sprache, die Brücken zu den Opfern baut, statt Traumata auszulösen; oder die fortbestehende Versuchung eines klerikalen Machtmissbrauchs, durch den jegliche Bemühungen "kontaminiert und vergiftet" würden: "Kinder und Jugendliche wurden von Inhabern der Aura geistlicher Macht in Fallen geführt, ihr Gottesvertrauen wurde missbraucht, in dem die Täter es auf ihre Person lenkten und dann nutzten. Dieses perverse Spiel hört in der Phase der Aufarbeitung nun nicht einfach auf."

Traditionsreiche Auszeichnung

Der "Theologische Preis" zählt zu den renommiertesten theologischen Auszeichnungen im deutschen Sprachraum. Er würdigt das theologische Lebenswerk des jeweiligen Preisträgers. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde heuer von der Benediktinerabtei St. Stephan/Augsburg (Abt Theodor Hausmann) gestiftet. Preisträgerinnen und Preisträger der letzten Jahre waren u.a.

Karl-Josef Kuschel (2019), Hans Joas (2018), Eberhard Schockenhoff (2017) sowie Jan und Aleida Assmann (2016).

Der Jury gehören der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät Salzburg, Prof. Alois Halbmayr, der emeritierte Rektor der Universität Salzburg, Prof. Heinrich Schmidinger, der Erzabt von St. Peter, Korbinian Birnbacher, die Vizerektorin für Forschung an der Universität Innsbruck, Prof. Ulrike Tanzer, sowie der Obmann der Salzburger Hochschulwochen, Prof. Martin Dürnberger, an.

Biografische Notizen

Klaus Mertes wurde am 18. August 1954 als Sohn einer Diplomatenfamilie in Bonn geboren. Nach dem Besuch des Jesuitengymnasiums Aloisius-Kolleg in Bonn-Bad Godesberg studierte er Slavistik und Klassische Philologie. Mit 23 Jahren trat er in Münster in den Jesuitenorden ein und schloss Studien der Theologie und Philosophie an. 1986 wurde er zum Priester geweiht. Von 2000 bis 2011 war er Rektor des Berliner Canisius-Kollegs. Von 2011 bis 2020 war Mertes Direktor des Kolleg St. Blasien im Schwarzwald. Seither befindet er sich in einer Sabbatzeit. Im Anschluss will er in die Seelsorge gehen.

Mertes machte 2010 als damaliger Leiter des Canisius-Kollegs der Jesuiten Fälle von sexuellem Missbrauch bekannt. Dies löste eine Vielzahl weiterer Veröffentlichungen von Missbrauchsfällen in katholischen, aber auch anderen Einrichtungen aus. Im April wurde Mertes gemeinsam mit dem Sprecher der Betroffenenorganisation "Eckiger Tisch", Matthias Katsch, mit dem deutschen Bundesverdienstkreuz für seine Verdienste um die Bekämpfung von Missbrauch an Kindern ausgezeichnet.

Die Verleihung bildete zugleich den Auftakt zur heurigen Hochschulwoche, die coronabedingt auch in diesem Jahr in überwiegend digitaler Form stattfindet. Geplant sind wie im Vorjahr Podcasts, Videos, Live-Streams und ein abschließender Gottesdienst im Salzburger Dom mit Erzbischof Franz Lackner. Das Thema der diesjährigen Hochschulwochen lautet "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung". (Infos und kostenlose Anmeldung: www.salzburger-hochschulwochen.at)

Neues Buch sucht "Perspektiven für eine lebenswerte Gesellschaft"

Mitherausgeber Dekan Halbmayr bei Präsentation im Rahmen der "Salzburger Hochschulwochen": "Corona-Krise hat nicht nur wirtschaftliche oder soziale Schieflagen zur Folge, sondern ist Anfrage an Grundlagen unseres Zusammenlebens als Gesellschaft insgesamt"

Salzburg, 06.08.2021 (KAP) Worin zeigt sich die gesellschaftliche Verantwortung eines Christen heute? Im Einsatz für den Umweltschutz? Für ein funktionierendes Sozialsystem? Im politischen Engagement allgemein? - Fragen dieser Art geht eine neue Publikation von Theologinnen und Theologen sowie Fachleuten aus Wirtschaft und Politik nach. Der Band "Perspektiven für eine lebenswerte Gesellschaft" ist in der Reihe "Salzburger Theologische Studien" erschienen und wurde am Donnerstagabend im Rahmen der heurigen "Salzburger Hochschulwochen" präsentiert; die Diskussionsrunde dazu moderierte Hochschulwochen-Obmann Martin Dürnberger.

Es gehe in den Beiträgen um ein Zueinander von globaler und lokaler Perspektive, betonten die Herausgeber Simon Ebner (Generalsekretär der Katholischen Aktion Salzburg), Prof. Alois Halbmayr (Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät) und Josef P. Mautner (langjähriger Geschäftsführer des Bereichs Kirche und Arbeitswelt in der KA) bei der Präsentation. Die Komplexität der Problemstellungen verlange zwar immer noch einer "großen Perspektive", zugleich dürfe aus christlicher Sicht die Bedeutung regionaler Aktionen und Initiativen nicht unterschätzt werden - schließlich würde christliches Engagement von der direkten menschlichen Begegnung leben. Genau diesen lokalen Fokus nimmt der Band in den Blick.

Die Relevanz der Publikation verstärkt sich durch die weiterhin unabsehbaren Folgen der Corona-Pandemie: "Die Corona-Krise hat nicht nur wirtschaftliche oder soziale Schieflagen zur Folge, sondern sie ist eine Anfrage an Grundlagen unseres Zusammenlebens als Gesellschaft insgesamt", so Halbmayr gegenüber Kathpress.

Neue alte Frage nach dem "guten Leben"

Die alte Frage nach dem "guten Leben" und den Grundpfeilern des Zusammenlebens würden sich heute unter dem Vorzeichen einer umfassenden

Krise neu stellen - und nach einer christlichen Antwort verlangen. Dies betreffe insbesondere Themenfelder wie Gesundheit und Pflege, Wirtschaft und Arbeit oder Digitalisierung, aber auch Themen wie Demokratie und Beteiligung, Armut oder Migration und Flucht. Rückenwind für diesen umfassenden Ansatz einer christlichen Weltverantwortung biete u.a. die Enzyklika "Fratelli Tutti" von Papst Franziskus, so Halbmayr, da auch er diese Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens mit Fragen von sozialen Beziehungen, Freundschaft und lokalen Zusammenhängen zusammendenke.

Es sei ja in keiner Weise einfach, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sie im Lichte des Evangeliums zu deuten. Das ist und bleibt eine große Aufgabe, auch für Theologie und Kirche. Dazu brauche es auch Perspektiven von außen, Erkenntnisse und Einsichten anderer Wissenschaften, von Kunst und Kultur und der konkreten Erfahrung der Menschen. Die Publikation bietet daher zunächst eine sozialwissenschaftliche Problemanalyse. In einem zweiten Teil folgen dann die "theologisch-sozialethischen Reflexionen" am Beispiel ganz konkreter sozialer Handlungsfelder im lokalen Kontext. Der Fokus des Buches liegt daher auf der Frage, was jeweils ganz konkret vor Ort und im unmittelbaren Umfeld getan werden kann, um Gesellschaft gerechter und lebenswert zu gestalten.

Der Band "Perspektiven für eine lebenswerte Gesellschaft. Zum Beitrag des Christlichen vor Ort" ist in der Reihe "Salzburger Theologische Studien" im Verlag Tyrolia erschienen und versammelt u.a. Beiträge von Marianne Heimbach-Steins, Wolfgang Palaver, Peter Ruhmannseder, Gishild Schaufler und Kathrin Muttenthaler, Margit Schratzenstaller. (Informationen: www.salzburger-hochschulwochen.at/sommerbrise2021/donnerstag/buchpraesentation)

Theologe: Empathie ist die Schlüsselfähigkeit für Zusammenhalt

Martin Dürnberger, Obmann der "Salzburger Hochschulwochen", beleuchtet diesjähriges Tagungsthema "Zusammenhalt" - Tagung bietet Platz für "reflexive Katholizität"

Salzburg, 04.08.2021 (KAP) Für Zusammenhalt braucht es Empathie, den Fokus auf das Gemeinsame sowie Kooperation und Solidarität authentischer Menschen. Davon ist Martin Dürnberger, Assoziierter Professor für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, überzeugt. Sich ansprechen zu lassen "von dem, was einen anderen betrifft", bezeichnete der Obmann der "Salzburger Hochschulwochen" im Interview mit der Kooperationsredaktion der österreichischen Kirchenzeitungen sogar als "Schlüsselfähigkeit". Dafür müsse man von sich selbst und von Eigeninteressen absehen können. Die Salzburger Tagung biete seit 90 Jahren Platz für "reflexive Katholizität", so Dürnberger, heuer ab Mittwochabend zum Thema "Was hält uns (noch) zusammen? - Über Verbindlichkeit und Fragmentierung".

In Krisenzeiten zeige sich schnell, ob eine Gesellschaft Zusammenhalt lebt. Der Begriff der "Herdenimmunität" in Zeiten einer Pandemie sei beispielgebend. Denn, "es geht um das Wir, um das Gemeinsame. Es braucht Kooperation und Solidarität", sagte Martin Dürnberger. Zugleich sehe man, wie schwer das sein kann, etwa wenn es darum gehe, coronabedingte Umstellungen ohne Zwang umzusetzen. Diese Umstellungen stellen laut dem gebürtigen Oberösterreicher eine Belastungs- und Zerreißprobe dar, für jeden einzelnen Menschen, für die Gesellschaft, die Weltgemeinschaft, die Politik und die Kirche. Mit Blick auf die jüngste Flutkatastrophe zeige sich, dass gemeinsame Erfahrungen und Empathie für Zusammenhalt sorgen.

Einheit in Vielfalt

Die Kirche sei in ihrer Vielfalt durch authentische, verbindliche Menschen verbunden. "Sie können aus ganz unterschiedlichen Kontexten, Lagern oder Milieus kommen, aber ihnen ist die frohe Botschaft wirklich ein Anliegen." Authentisch zu sein, habe viel damit zu tun, das zu leben, "was man selbst fordert". Zuhören, sich etwas sagen zu lassen, aber auch die eigene Meinung

präsentieren zu können, hält Dürnberger für entscheidend.

Zudem seien Großzügigkeit und Gottvertrauen wesentlich für Zusammenhalt. "Auch, wenn nicht alles so gelaufen ist, wie ich mir das ursprünglich dachte, halte ich es aus", veranschaulichte Dürnberger. Es gelte, großzügig mit sich selbst und anderen gegenüber zu sein, dass die Dinge anders sind. Dafür brauche es auch Gottvertrauen oder Solidarität: "Wenn mich etwas an und für sich nicht betrifft, muss ich mich nicht solidarisieren, aber ich kann."

Das 90-Jahr-Jubiläum der Salzburger Hochschulwochen mitfeiern zu können, bedeute für den 41-jährigen Familienvater "Auftrag, Ehre, Freude und Dankbarkeit" zugleich. Immerhin sind die Namen bekannter Forscherpersönlichkeiten wie Jan und Aleida Assmann, Johann Baptist Metz, Karl Rahner oder Joseph Ratzinger inzwischen mit dieser Tagung verbunden.

Angesichts des "massiven Transformationsprozesses", in dem sich Religion und Gesellschaft befinden, seien es vor allem "Orte der Reflexivität", die Religionen brauchen, meinte Dürnberger. Damit seien Orte gemeint, "wo es darum geht, sich einen Moment Auszeit zu nehmen, miteinander ins Gespräch und zum Nachdenken zu kommen". Es gelte, sich gemeinsam den aktuellen Fragen und Herausforderungen zu stellen. "Wir wollen ein fragendes Christentum sein - ich nenne es reflexive Katholizität", sagte er abschließend.

Die diesjährige Tagung bietet bis Sonntag, 8. August pandemiebedingt eine Mischung aus Podcast, Live-Veranstaltungen - die auch gestreamt werden - und Videos. Die Hochschulwochen, die u.a. von der Äbtekonzferenz der Benediktiner, dem Katholischen Hochschulwerk Salzburg, der Görres-Gesellschaft, von den Katholischen Akademikerverbänden Deutschlands und Österreichs sowie vom Forum Hochschule und Kirche der Deutschen Bischofskonferenz getragen werden, sind Teil der Universität Salzburg. (Infos und kostenlose Anmeldung unter www.salzburger-hochschulwochen.at)

Jesuit Mertes: Mehr Subsidiarität innerhalb der Kirche notwendig

Diesjähriger Preisträger der Salzburger Hochschulwochen in "Furche"-Interview: Vatikan durch Fülle an Anfragen aus allen Teilen der Weltkirche überfordert - Großteil der deutschen Bischöfe erkennt, dass Missbrauch "tiefe systemische Ursachen hat" - Kardinal Woelki sollte wegen Vertrauensverlust zurücktreten - Lob für Missbrauchsaufarbeitung der Kirche in Österreich

Wien, 01.08.2021 (KAP) Die Katholische Kirche müsste das von ihr selbst propagierte Subsidiaritätsprinzip auch auf sich anwenden. Das hat der nach dem kirchlichen Missbrauchsskandal in Deutschland bekannt gewordene Jesuit Klaus Mertes im Interview der Wochenzeitung "Furche" (aktuelle Ausgabe 30/2021) eingefordert. Die Globalisierung habe den Hang zur Zentralisierung verstärkt. Die Kirchenzentrale in Rom erreichten eine Fülle an Anfragen aus allen Teilen der Weltkirche: "Darf ich das machen? Darf der das machen?" Die Folge sei Überforderung, warnte Mertes. "Der einzige Weg, aus dieser Falle herauszukommen, ist die massive Stärkung subsidiärer Entscheidungszuständigkeiten... damit die Spitze nicht erstickt."

Der 66-jährige Klaus Mertes SJ war ab dem Jahr 2000 erst Rektor des Jesuitengymnasiums Canisius-Kolleg Berlin, wo er Missbrauchsfälle publik machte und einen Skandal, aber auch eine Aufarbeitungswelle auslöste, danach Direktor des Kollegs St. Blasien im Schwarzwald. Heute ist er Seelsorger in Berlin und wird für sein konsequentes Eintreten für Missbrauchsoffer mit dem Theologischen Preis der diesjährigen Salzburger Hochschulwochen ausgezeichnet.

Wenn der heilige Ignatius (1491-1556), der Gründer des Jesuitenordens, seinem Ordensbruder in Indien, dem heiligen Franz Xaver, etwas schreiben wollte, dauerte der Brief dorthin anderthalb Jahre, wies Mertes hin. Heute genüge ein Mausclick dafür. Wenn allerdings "jeder Außenseiter anonym die Zentrale mit Kleinigkeiten vor Ort befassen kann, dann implodiert der ganze Laden", gab der Ordensmann zu bedenken. Es müsse möglich sein, in bestimmten Ländern Entscheidungen zu treffen, ohne dass sie von der Kirche gleich global übernommen werden. "Wenn alles nur global entschieden und jede kulturelle Pluralität negiert wird, dann wird die Kirche sich auf einen sektiererischen Kern reduzieren, der sich für die wahre Kirche hält", befürchtet Mertes. Manche hielten das für ein Gesundshrumpfen, er selbst "für einen Verrat am Sendungsauftrag der Kirche".

Synodaler Weg enttabuisierte Themen

Auf die Frage, ob der Synodale Weg in Deutschland, angestoßen durch die Erschütterung nach der MHG-Studie über sexuellen Missbrauch in der Kirche, zu etwas führen wird, zeigte sich Mertes optimistisch: Ein Großteil der Bischöfe habe sich von dem Studienergebnis beeindruckt lassen, "dass das institutionelle Problem mit dem Missbrauch tiefe systemische Ursachen hat". Diese hingen wiederum mit Schlüsselthemen zusammen, "die schon seit Jahrzehnten auch Reformthemen sind". Der Jesuit nannte hier Macht in der katholischen Kirche, Beteiligung von Frauen, Sexualmoral und Priesteramtsverständnis.

Wenn die Interessen der Kirche nicht länger vor die Interessen der Opfer gestellt werden, stelle sich die Frage: "Was können wir an uns selbst verändern, um die Schwerhörigkeit gegenüber dem Sprechen von Opfern zu beheben?" Mertes erklärte, er hätte sich "noch vor wenigen Jahren nicht vorstellen können, dass katholische Bischöfe dafür plädieren, homosexuelle Paare zu segnen, oder dass Bischöfe sagen: Die Argumente gegen die Zulassung von Frauen zu Priesterweihe leuchten mir nicht mehr ein." Auch wenn Kardinal Reinhard Marx eine innerkirchliche Verwaltungsgerichtsbarkeit für notwendig erachte, stehe dies für große Veränderungen. Sein Eindruck sei, "dass jedenfalls in der deutschen Kirche tatsächlich Themen enttabuisiert worden sind", befand Mertes.

Dass diese Entwicklung in anderen Gegenden der Weltkirche und gerade auch in Rom mit Argusaugen betrachtet werde, verstehe er, so der Jesuit: "Je weiter der Reformprozess vorangeht, desto tiefer wird auch die Spaltung. Je schwieriger es ist, zu leugnen, dass es da Strukturprobleme gibt, desto härter wird die Verleugnung."

Mertes warnte vor einer "Hypermoralisierung" der Diskurse in Kirche und Gesamtgesellschaft. Dabei werde die Unterscheidung von Richtig und Falsch vermengt sich mit der von Gut und Böse. "Da müssen wir wieder runter." In den letzten Jahren beobachte er eine verstärkte Spaltung,

so Mertes: "Für einige in der Kirche ist man gleich ein 'böser' Mensch, ein Ungläubiger, wenn man bestimmte Positionen der katholischen Morallehre anzweifelt. Diese Spannungen belasten die Kirche gegenwärtig schwer."

Zur "Furche"-Frage nach dem "Aufstand gegen Kardinal Rainer Maria Woelki" erklärte Mertes, er persönlich meine, "dass allein der Vertrauensverlust reichen müsste, um zu sagen: Ich habe das Vertrauen nicht mehr, deswegen trete ich zurück". Er sehe beim Kölner Erzbischof zwei problematische Aspekte: Zum einen handle Woelki "wie ein aufgeklärter Monarch, der sagt: Ich erledige das Problem", der sich subjektiv redlich bemüht und gar nicht verstehe, warum er kritisiert wird. "Der noch tiefere Skandal" sei aber, dass der Kardinal in einer entscheidenden Phase des Konfliktes aus der Beteiligung von Betroffenen deren Instrumentalisierung gemacht

habe: "Für seine riskante Entscheidung, das erste Gutachten über die Missbräuche in seiner Erzdiözese nicht zu veröffentlichen, holte er sich die Unterstützung seines Betroffenenbeirates" und habe diesen einer schweren Glaubwürdigkeitskrise ausgesetzt.

Als vorbildlich beim Umgang mit Missbrauch erachtet der Experte die Katholische Kirche in Österreich. Kardinal Christoph Schönborn habe 2010 mit der Klasnic-Kommission eine unabhängige Aufarbeitungsstruktur entwickelt, "die Entscheidungskompetenzen über die eigene Zusammensetzung hat, über die Auszahlung von Schmerzensgeldern, den Zugang zu den Akten etc.". Damals sei Schönborn "von deutschen Bischöfen hinter vorgehaltener Hand massiv kritisiert worden", erinnerte sich der Jesuit. "Das schlägt jetzt auf uns in Deutschland zurück."

"Salzburger Hochschulwochen" feiern 90-jähriges Bestehen

Neue Folge von Theologie-Podcast "Diesseits von Eden" bietet Einblicke in wechselvolle Geschichte - Hochschulwochen-Obmann Dürnberger: "Smarte Sommerfrische bis heute Motor des interdisziplinären Dialogs" - Heuer vom 4. bis 8. August Mischung aus digitalen und analogen Angeboten

Salzburg, 23.07.2021 (KAP) Sie verstanden sich von Anfang an als ein "Dialogforum einer offenen Katholizität" - und sind bis heute ein "Motor des interdisziplinären Dialogs": Die "Salzburger Hochschulwochen", die in diesem Jahr ihr 90-jähriges Bestehen feiern können. Das Jubiläum der renommierte "smarten Sommerfrische" werde sich auch im diesjährigen Programm niederschlagen, wies Hochschulwochen-Obmann Prof. Martin Dürnberger hin. So etwa im Rahmen eines Empfangs am 6. August in der Erzabtei St. Peter, bei dem der Historiker Christoph Brandhuber einen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der 1931 gegründeten Hochschulwochen geben wird. Das Generalthema des Programms lautet "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung". Pandemiebedingt wird eine Mischung aus Podcasts, Live-Veranstaltungen, die zudem gestreamt werden, und Videos angeboten. "Analoge" Höhepunkte stellen die Verleihung des "Theologischen Preises" an P. Klaus Mertes am 4. August, eine Buchpräsentation samt Diskussion am 5. August (Publikation "Perspektiven für eine lebenswerte Gesellschaft. Zum Beitrag des Christlichen vor Ort"), der

Empfang von Erzabt Korbinian Birnbacher im Stift St. Peter am 6. August, sowie der abschließende Festgottesdienst mit Erzbischof Franz Lackner am 8. August im Salzburger Dom dar.

Auf der Website der Hochschulwochen (www.salzburger-hochschulwochen.at) kann man sich kostenlos zu diesen Programmpunkten anmelden. Vom 4. bis 8. August werde es dann tägliche Newsletter-Zusendungen mit "digitalen Impulsen, Video-Hinweisen und Live-Veranstaltungen" geben, so Dürnberger. Im Rahmen von Podcast-Gesprächen zum Hochschulwochen-Thema kommen heuer u.a. der designierte WIFO-Präsident Gabriel Felbermayr, der deutsche Rapper Spax (per Video), die Leuvenener Neutestamentlerin Christina M. Kreinecker, die Schlafforscherin Kerstin Hödlmoser und die Soziologin Kyoko Shinozaki zu Wort, heißt es in einer Aussendung der Hochschulwochen vom Freitag.

Kurzweiliger Podcast-Rückblick

Einen kurzweiligen Rückblick auf die Geschichte der Hochschulwochen bietet indes ein aktueller Beitrag im Theologie-Podcast der österreichischen Fakultäten, "Diesseits von Eden". Darin

kommen neben aktuellen Akteuren und Verantwortlichen wie etwa dem Dekan der Salzburger Katholisch-Theologischen Fakultät, Alois Halbmayr, oder Obmann Dürnberger auch frühere Referenten und Persönlichkeiten zu Wort, die auf einer eigenen Schallplattenproduktion aus den 1960er-Jahren versammelt sind.

So berichtet etwa in einer Originalaufnahme der Gründungsvater und langjährige Obmann der Hochschulwochen, der Benediktiner P. Thomas Michels (1892-1979), vom Gründungsimpuls der Anfangszeit: "Der katholische Frühling der Zwanzigerjahre, der vor allem die Jugend und die katholischen Akademiker begeistert hatte, ging zu Ende. Auf neuen Wegen musste versucht werden, das in ihm Aufgebrochene festzuhalten. So entstand der Plan, sich mit dem katholischen Akademikerverband für eine groß gedachte, nicht konfessionell beengte katholische Universität für das gesamte deutsche Volkstum, wie man damals noch sagte, einzusetzen." Der Plan einer eigenen katholischen Universität scheiterte letztlich nicht zuletzt durch den Aufstieg des Nationalsozialismus und die Aufhebung der Theologischen Fakultät 1938. Nach dem Krieg kam es zu einer raschen Wiederaufnahme der Hochschulwochen, die damals tatsächlich noch - wie der Name sagt - über mehrere Wochen stattfanden.

Die Liste der Vortragenden, die vor und nach dem Krieg in Salzburg referierten, liest sich wie ein Who-is-Who der Theologie des 20. Jahrhunderts: Joseph Ratzinger etwa trat mehrmals als Redner auf, auch Romano Guardini, Henri de Lubac, Hans Urs von Balthasar oder Johann Baptist Metz kamen nach Salzburg. Aber auch Persönlichkeiten wie Robert Schuman, Viktor Frankl, Ruth Klüger, Josef Pieper oder Hans-Georg Gadamer und der französische Philosoph Gabriel Marcel haben die Salzburger Hochschulwochen besucht. Bereits 1937 hatte der damals

noch junge Innsbrucker Jesuit Karl Rahner eine Vorlesungsreihe gehalten, die zu den wichtigsten religionsphilosophischen Vorlesungen des 20. Jahrhunderts zählt und worin er zentrale Gedanken seines großen Werkes "Hörer des Wortes" präsentierte.

Heute sind die Hochschulwochen, die u.a. von der Äbtekonferenz der Benediktiner, dem Katholischen Hochschulwerk Salzburg, der Görres-Gesellschaft, von den Katholischen Akademikerverbänden Deutschlands und Österreichs sowie vom Forum Hochschule und Kirche der Deutschen Bischofskonferenz getragen werden, ein Teil der Universität Salzburg. Und - so unterstreicht es Dekan Alois Halbmayr - sie bedeuten einen Prestigegewinn für den Universitätsstandort Salzburg insgesamt: "Die Salzburger Hochschulwochen sind ein Aushängeschild der Theologischen Fakultät. Sie sind auch ein Aushängeschild für die Universität Salzburg und strahlen weit über Österreich hinaus."

Seit 2015 leitet der Salzburger Theologe Martin Dürnberger die Hochschulwochen. Interdisziplinarität und dialogische Offenheit seien für die Theologie heute selbstverständlich, um im akademischen Diskurs zu bestehen, betont Dürnberger. "Dieses Moment ist sicherlich in den letzten Jahren noch wichtiger geworden, so dass sich die Hochschulwochen als Plattform begreifen, um sich gemeinsam mit anderen den großen Fragen zu stellen. Die Theologie liefert ja nicht einfach Antworten, sondern wir stehen gemeinsam vor der gleichen Herausforderung: Was heißt Klimawandel? Was heißt Migration? Was heißt Digitalisierung und dergleichen mehr?"

Podcast nachzuhören unter <https://diesseits.theopodcast.at/salzbunger-hochschulwochen-90-jahre-jubilaeum-theologie-bildung>

Hochschulwochen fragen ab Mittwoch nach Zusammenhalt

Heuer vom 4. bis 8. August Mischung aus digitalen und analogen Angeboten - Obmann Dürnberger: "Smarte Sommerfrische bis heute Motor des interdisziplinären Dialogs" - Publikumspreis-Voting seit Montag möglich

Salzburg, 03.08.2021 (KAP) "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung" lautet das Thema der am Mittwochabend beginnenden diesjährigen "Salzburger Hochschulwochen". Pandemiebedingt wird dazu eine Mischung aus Podcasts, Live-Veranstaltungen -

die auch gestreamt werden - und Videos angeboten. "Analoge" Höhepunkte stellen die Verleihung des "Theologischen Preises" an den deutschen Kinderschutzexperten P. Klaus Mertes am Mittwoch, eine Buchpräsentation samt Diskussion am Donnerstag (Publikation "Perspektiven für eine

lebenswerte Gesellschaft. Zum Beitrag des Christlichen vor Ort"), der Empfang von Erzabt Korbilian Birnbacher im Stift St. Peter am 6. August sowie der abschließende Festgottesdienst mit Erzbischof Franz Lackner am Sonntag, 8. August, im Salzburger Dom dar.

Auf der Website der Hochschulwochen (www.salzburger-hochschulwochen.at) kann man sich noch kostenlos zu diesen und weiteren Programmpunkten anmelden. Ab sofort gibt es für Interessierte tägliche Newsletter-Zusendungen mit "digitalen Impulsen, Video-Hinweisen und Live-Veranstaltungen", wies Hochschulwochen-Obmann Prof. Martin Dürnberger hin. Im Rahmen von Podcast-Gesprächen zum Hochschulwochen-Thema kommen heuer u.a. der designierte WIFO-Präsident Gabriel Felbermayr, der deutsche Rapper Spax (per Video), die Leuvenner Neutestamentlerin Christina M. Kreinecker, die Schlafforscherin Kerstin Hödlmoser und die Soziologin Kyoko Shinozaki zu Wort, kündigten die Hochschulwochen an.

Im Live-Stream übertragen wird außerdem die Verleihung des Preises für ein Lebenswerk an P. Klaus Mertes am Mittwochabend. Die Laudatio hält der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg (Livestream unter: www.salzburger-hochschulwochen.at/theologischer-preis). Darüber hinaus werden am Freitag die beliebten "Publikumspreise" der Hochschulwochen vergeben. Seit Montag, 2. August, können die Vorträge von drei Nachwuchswissenschaftlern auf der Seite www.salzburger-hochschulwochen.at/publikumspreis angehört werden. Das Voting, das über die Reihung der Preisträger entscheidet, ist angemeldeten Besuchern vorbehalten.

Die "Salzburger Hochschulwochen", die unter dem Motto "smarte Sommerfrische" firmieren und in diesem Jahr ihr 90-jähriges Bestehen feiern, verstanden sich von Anfang an als ein

"Dialogforum einer offenen Katholizität" und sind bis heute ein "Motor des interdisziplinären Dialogs", wie Obmann Dürnberger erklärte. Im Rahmen eines Empfangs am Freitag in der Erzabtei St. Peter wird der Historiker Christoph Brandhuber einen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der 1931 gegründeten Hochschulwochen geben.

Dasselbe bietet auch ein aktueller Beitrag im Theologie-Podcast der österreichischen Fakultäten, "Diesseits von Eden". Darin kommen neben aktuellen Akteuren und Verantwortlichen wie etwa dem Dekan der Salzburger Katholisch-Theologischen Fakultät, Alois Halbmayr, oder Obmann Dürnberger auch frühere Referenten und Persönlichkeiten zu Wort, die auf einer eigenen Schallplattenproduktion aus den 1960er-Jahren versammelt sind.

Die Liste der Vortragenden, die vor und nach dem Krieg in Salzburg referierten, liest sich wie ein Who-is-Who der Theologie des 20. Jahrhunderts: Joseph Ratzinger etwa trat mehrmals als Redner auf, auch Romano Guardini, Henri de Lubac, Karl Rahner, Hans Urs von Balthasar oder Johann Baptist Metz kamen nach Salzburg. Aber auch Persönlichkeiten wie Robert Schuman, Viktor Frankl, Ruth Klüger, Josef Pieper oder Hans-Georg Gadamer und der französische Philosoph Gabriel Marcel haben die Salzburger Hochschulwochen besucht.

Heute sind die Hochschulwochen, die u.a. von der Äbtekonferenz der Benediktiner, dem Katholischen Hochschulwerk Salzburg, der Görres-Gesellschaft, von den Katholischen Akademikerverbänden Deutschlands und Österreichs sowie vom Forum Hochschule und Kirche der Deutschen Bischofskonferenz getragen werden, ein Teil der Universität Salzburg. (Infos und kostenlose Anmeldung unter www.salzburger-hochschulwochen.at)

Anmeldestart für Hochschulwochen mit "analogen Akzenten"

Programm Anfang August bestehend aus Podcasts, Videos und Live-Veranstaltungen vor Ort zum Thema "Was hält uns (noch) zusammen?" - Anmeldung ab sofort kostenlos möglich

Salzburg, 29.06.2021 (KAP) Ab sofort kann man sich für die heurigen "Salzburger Hochschulwochen" anmelden und Anfang August kostenlos an einem Programm-Mix aus Podcasts, Videos und Live-Veranstaltungen in Salzburg teilnehmen. Das teilte Hochschulwochen-Obmann Prof. Mar-

tin Dürnberger am Dienstag in einer Aussendung mit. Corona-bedingt werde zwar auch heuer ein großer Teil des sonst siebentägigen Programms in verkürzter Form digital als "Smarte Sommerfrische" stattfinden; darüber hinaus gebe es aber auch einige "analoge Akzente", verwies Dürn-

berger etwa auf die Verleihung des "Theologischen Preises" am 4. August an P. Klaus Mertes, einen Festgottesdienst mit Erzbischof Franz Lackner im Salzburger Dom (8. August), eine Buchpräsentation am 5. August sowie einen Empfang in die Prälatur der Erzabtei St. Peter (6. August).

Das Gesamtprogramm steht heuer unter dem Titel "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung". Interdisziplinär beleuchtet wird dieses Thema vor allem in den Podcasts, die ab dem 5. August für die Teilnehmer der Hochschulwoche versendet bzw. veröffentlicht werden. Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner von Obmann Dürnberger werden dabei u.a. der Ökonom Gabriel Felbermayr (Kiel), die Soziologin Kyoko Shinozaki (Salzburg) sowie die Neutestamentlerin Christina Maria Kreinecker (Leuven) sein.

"Theologischer Preis" an P. Klaus Mertes

"Hybrid", d.h. sowohl live vor Ort als auch übertragen via Live-Stream, findet indes am 4. August (19.30 Uhr) die Verleihung des "Theologischen Preises" an P. Klaus Mertes statt. Die renommierte Auszeichnung würdigt das Lebenswerk Mertes, der dadurch bekannt wurde, dass er 2010 als damaliger Schulleiter des Berliner Canisius-Kollegs einen Missbrauchsskandal öffentlich gemacht hatte. Dies löste in Folge eine große Debatte über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche aus und führte zur Aufdeckung weiterer Fälle auch in nicht-kirchlichen Einrichtungen. Die Laudatio wird der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, halten.

Am 5. August findet weiters live die Präsentation des neuen Bandes "Perspektiven für eine lebenswerte Gesellschaft. Zum Beitrag des Christlichen vor Ort" in der Salzburger Bibliotheksaula statt. Die Autoren Simon Ebner, Alois Halbmayr und Josef P. Mautner werden dabei ab

19 Uhr mit anderen Experten in einen Dialog treten, heißt es in der Programmankündigung.

Tags darauf lädt der Erzabt von St. Peter, Korbinian Birnbacher, zu einem Empfang in die Prälatur der Erzabtei (Beginn: 19 Uhr). Im Rahmen des Empfangs wird der Salzburger Historiker Christoph Brandhuber Einblicke in die Geschichte der Salzburger Hochschulwochen liefern, die in diesem Jahr ihr 90-Jahr-Jubiläum feiern.

"Analog" und vor Ort im Salzburger Dom findet außerdem der traditionelle Abschluss der Salzburger Hochschulwochen statt: Der Festgottesdienst am Sonntag, 8. August (Beginn: 10 Uhr), mit Erzbischof Franz Lackner. Die Predigt wird der Grazer Franziskaner-Pater Willibald Hopfgartner halten. Eine Anmeldung zu den genannten "analogen Akzenten" ist per Mail an office-shw@sbg.ac.at nötig. Die Anmeldung zu den sonstigen Programmangeboten der heurigen "Salzburger Hochschulwochen" ist kostenlos über die Website www.salzburger-hochschulwochen.at möglich.

Die "Salzburger Hochschulwochen" fanden 1931 zum ersten Mal statt. Ihr Ziel ist es, ein universitäres, interdisziplinäres Forum zu bilden, in dem sich die Theologie dem Dialog über aktuelle Fragen mit säkularen Wissenschaften stellt. Jährlich locken sie bis zu 1.000 Interessierte aus dem gesamten deutschen Sprachraum nach Salzburg. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Salzburger Äbtekonzferenz der Benediktiner, dem Katholischen Hochschulwerk Salzburg, der Görres-Gesellschaft, der Katholischen Akademikerverbände Deutschlands und Österreichs sowie dem Forum Hochschule und Kirche der Deutschen Bischofskonferenz organisiert. Seit fünf Jahren sind die Hochschulwochen eine Veranstaltungsreihe der Theologischen Fakultät und als solche integriert in die Universität Salzburg.

Salzburger Hochschulwochen bleiben auch heuer weitgehend digital

Programm Anfang August bestehend aus Podcasts, Live-Streams und Videos zum Thema "Was hält uns (noch) zusammen?" - Obmann Dürnberger: "Auch wenn die Lage sich langsam entspannt, schlägt diese Entwicklung für uns noch nicht in der Weise durch, die es bräuchte"

Salzburg, 26.05.2021 (KAP) Die Salzburger Hochschulwochen werden auch in diesem Jahr als "smarte digitale Sommerbrise" stattfinden. Das hat der Obmann der renommierten Sommerakademie, Prof. Martin Dürnberger, am Dienstag in einer Aussendung bekanntgegeben. Anstelle des

ansonsten dichten siebentägigen Programms aus Vorlesungen, Diskussionen und Workshops in der Mozartstadt werde man wie im Vorjahr auch heuer Anfang August ein kostenloses, komprimiertes Online-Programm aus Podcasts, Video- und Livestream-Angeboten zum Generalthema

"Was hält uns (noch) zusammen?" bieten. "Auch wenn die Lage sich langsam entspannt, schlägt diese Entwicklung für uns noch nicht in der Weise durch, die es bräuchte", so Dürnberger.

In "normalen" Jahren locken die Hochschulwochen bis zu 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten deutschsprachigen Raum nach Salzburg. Trotz Lockerungen blieben die tatsächlichen Möglichkeiten für Live-Veranstaltungen und Workshops jedoch sehr reduziert: "Nicht nur das Rahmenprogramm wäre stark eingeschränkt, auch die auf absehbare Zeit gebotenen Abstände würden weiterhin weniger Teilnehmer erlauben und unsere finanzielle Planung erheblich strapazieren. Zudem gibt es vielfach noch kein grünes Licht für Uni-Exkursionen von Studierendengruppen, sodass diese Teilnehmer in diesem Jahr fehlen würden", so Dürnberger.

Das digitale Alternativ-Programm wird heuer im Zeitraum vom 4. bis 8. August unter dem Generalthema "Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung" angeboten. Corona lege dieses Thema quasi nahe, erläuterte Dürnberger die Themenwahl: "Wer zahlt den Preis für bestimmte Umstellungen - und wie belastbar ist dabei unsere Solidarität? Wie pflegt man Zusammenhalt in einer Krise, in der man sich wechselseitig voneinander abkapselt - und wie flickt man belastete gesellschaftliche Texturen?"

Auftakt: "Theologischer Preis"

Den Auftakt sowie den Abschluss der Hochschulwoche sollen jedoch Live-Veranstaltungen bilden: Zum einen die Verleihung des "Theologischen Preises" für das theologische Lebenswerk, zum anderen als Abschluss ein Festgottesdienst mit Erzbischof Franz Lackner im Salzburger Dom. Der "Theologische Preis" für das Lebenswerk wird am 4. August an der Universität Salzburg an den deutschen Jesuitenpater Klaus Mertes verliehen, ist mit 5.000 Euro dotiert und eine der wichtigsten theologischen Auszeichnungen im deutschen Sprachraum. Unter den Preisträgern der vergangenen Jahre sind u.a. Karl-Josef Kuschel (2019), Hans Joas (2018), Eberhard Schockenhoff (2017), Jan und Aleida Assmann (2016),

Angelika Neuwirth (2015), Christoph und Michael Theobald (2014) und der verstorbene frühere Mainzer Erzbischof Karl Lehmann (2013).

Ebenfalls online findet heuer die Entscheidung über den "Publikumspreis" statt. Die Verleihung der Preise für Nachwuchswissenschaftler zählt sonst zu den Höhepunkten der Hochschulwochen. Heuer werden die drei Beiträge der Shortlist ab Anfang August als Audio-Vorträge via Podcast/Download zur Verfügung stehen. Das Voting soll dann über die Hochschulwochen-Website und die Prämierung online geschehen. Den Abschluss der heurigen "Sommerbrise" bildet traditionsgemäß ein Festgottesdienst am Sonntag, 8. August, im Salzburger Dom. Feiern wird den Gottesdienst, der via Live-Stream übertragen wird, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner.

Eine Anmeldung zur "smarten Salzburger Sommerbrise" ist kostenlos über die Website www.salzburger-hochschulwochen.at möglich. Die Teilnehmer erhalten nach Anmeldung im Zeitraum vom 4. bis 8. August einen täglichen Newsletter mit den Online-Angeboten und den Links.

Tradition seit 1931

Die "Salzburger Hochschulwochen" fanden 1931 zum ersten Mal statt. Ihr Ziel ist es, ein universitäres, interdisziplinäres Forum zu bilden, in dem sich die Theologie dem Dialog über aktuelle Fragen mit säkularen Wissenschaften stellt. Jährlich locken sie bis zu 1.000 Interessierte aus dem gesamten deutschen Sprachraum nach Salzburg. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Salzburger Äbtekonzferenz der Benediktiner, dem Katholischen Hochschulwerk Salzburg, der Görres-Gesellschaft, der Katholischen Akademikerverbände Deutschlands und Österreichs sowie dem Forum Hochschule und Kirche der Deutschen Bischofskonferenz organisiert.

Seit fünf Jahren sind die Hochschulwochen eine Veranstaltungsreihe der Theologischen Fakultät und als solche integriert in die Universität Salzburg. (Infos und Anmeldung: www.salzburger-hochschulwochen.at)

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Michaela Greil, Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling, Till Schönwälder Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83 Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at Internet: www.kathpress.at Bankverbindung: Schelhammer&Schattera Kto.Nr. 10.2343 BLZ 19190 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW DVR: 0029874(039)</p>	